

wieder, daß sich die menschliche Anschauung über das Lebensrätsel nach keiner Richtung hin gradlinig weiter entwickelt, sondern sich im Zickzack fortbewegt.

Hermann Peters.

Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. Hermann Schweitzer, Direktor des städtischen Suermondt-Museums in Aachen. Mit 472 Textabbildungen und zahlreichen Einschaltbildern. Ravensburg. Verlag von Otto Maier. 1905, XX und 739 S. gr. 8.

Es fällt schwer, dem vorliegenden Werke gegenüber den richtigen Standpunkt einzunehmen; denn nach des Verfassers einleitenden Worten will es nur »dem gebildeten Laien und dem Studierenden eine kurzgefaßte, leichtverständliche Übersicht der Gesamtentwicklung der bildenden Kunst unseres Volkes« geben, womit eine tiefer gehende Kritik abgeschnitten ist.

Aber selbst diese engen Grenzen dürfte das umfangreiche Buch nicht ausfüllen. Trotz der einfachen und klaren Schreibweise ist es dem Verfasser doch nicht gelungen, das eigentlich historische Moment in einer für den Laien faßlichen Weise klarzulegen; wird es doch selbst dem Fachgelehrten schwer, den oft recht willkürlichen Sprüngen zu folgen. Gewiß bietet gerade dieser Punkt eine sehr große Schwierigkeit bei der Bearbeitung einer viele Lokalschulen umfassenden Kunstgeschichte, allein dieselbe Aufgabe wurde doch schon weit besser gelöst. — Man wird bei einem von Hause aus kompilatorischen Werke in Bezug auf die Einheitlichkeit der Darstellung und die Richtigkeit der Einzelheiten manche Konzession machen müssen, allein im vorliegenden Werke ist der Durcharbeitung des verschiedenartigen Materials und seiner kritischen Sichtung doch allzu wenig Fleiß gewidmet; überall finden sich Dissonanzen, oft sogar direkte Widersprüche, die den Laien verwirren und den kritischen Leser verstimmen. Die Lübke'sche Geschichte der deutschen Kunst war gewiß kein über jeden Tadel erhabenes Buch; aber obwohl sie infolge der Forschungsergebnisse des letzten Jahrzehnts in den Einzelheiten vielfach veraltet ist, wird man ihr doch vor der Schweitzer'schen den Vorzug geben müssen.

Für die Ausstattung des Buches, das viele neue und gut gewählte Abbildungen bringt, muß dem Verlage die Anerkennung ausgesprochen werden. Manchmal wäre allerdings eine Beschränkung von Vorteil gewesen, denn einige Autotypen nach unscharfen und verzerrten Amateuraufnahmen, sowie nach stilistisch gänzlich ungenügenden Zeichnungen — siehe insbesondere den Abschnitt über die Plastik des frühen Mittelalters — hätten ruhig fehlen dürfen.

W. Josephi.

Süddeutsche Monatshefte unter Mitwirkung von Joseph Hofmiller, Friedrich Naumann, Hans Pfitzner, Hans Thoma, herausgegeben von Paul Nikolaus Cossmann. Zweiter Jahrg. (2 Bde.) 1905. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Comp.

Von den Süddeutschen Monatsheften, die in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Zeitschrift wegen ihres gediegenen, anregenden Inhalts und ihrer vornehmen Haltung rasch einen treuen Leserkreis — und nicht bloß im Süden — für sich zu gewinnen wußten, liegt nun auch der zweite Band abgeschlossen vor. Wir versuchen aus der Überfülle des Gebotenen dies und jenes herausgreifend einzelne für die ganze Richtung der Monatsschrift charakteristische Beiträge in der hier gebotenen Kürze wenigstens namhaft zu machen.

Unter den Mitarbeitern auf dem Gebiete der bildenden Kunst leuchtet der Name Hans Thoma's vor, der aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen und Erfahrungen von seinem Münchener Leben (Anfangs der 70er Jahre des vorigen Jahrh.) erzählt, von seinem Verhältnis zur Pilotyschule, seinen Beziehungen zu Böcklin, Leibl, den Frankfurter Malern Viktor Müller und Eysen, zu Stäbli und Bayersdorfer. Dazwischen ergötzliche Glossen zur Geschichte der Münchener Kunstkritik und des Münchener Kunstvereins. Diese Erinnerungen erhalten eine Art Fortsetzung in den Thoma'schen Plaudereien über seine fünf Italienreisen, deren erste er 1874, die letzte 1897 unternommen hat. Ein Artikel